



Austauschprogramm

ERASMUS +

Erfahrungsbericht

Studienjahr 2015-2016

Gastuniversität: Université Grenoble Alpes
Heimatuniversität: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

1. Bewerbung, Vorbereitung(en), Ankunft

Bei der Bewerbung für das Auslandsjahr mit dem Austauschprogramm Erasmus+ gab es keine Probleme, alles verlief reibungslos. Ich bekam zwar keine meiner gewünschten Städte zugeteilt, bin aber schlussendlich nach meinem Jahr hier sehr froh, dass ich die Möglichkeit hatte in Grenoble zu studieren. Die Stadt, und vor allem die Umgebung, sind wirklich richtig toll! Die Organisation und Informationsweitergabe seitens der Erasmus-Koordinatoren war super, es wurden uns stets alle Fristen und nötigen Schritte per Email mitgeteilt. Auch der Erasmus-Fahrplan ist sehr hilfreich und erinnert an alle wichtigen Schritte und notwendigen Einzelheiten vor, während und nach der Abreise.

Nachdem klar ist, an welcher Universität man studieren wird, gilt es das „*Learning Agreement before Mobility*“ auszufüllen. Dies erschien mir im Nachhinein sehr unnötig, da sich fast komplett mein ganzes vorbereitetes Semesterprogramm vor Ort noch mal verändert hat, weil die Kurse die online im Verzeichnis der Universität standen im Endeffekt gar nicht (mehr) angeboten wurden. Dies lag auch mit daran, dass ich als noch nicht eingeschriebene Studentin keinen Zugriff auf das eigentliche Vorlesungsverzeichnis hatte, und deshalb nur einzelne Kursbeschreibungen (auch ohne Kurszeiten) einsehen konnte. Nach Veränderung vor Ort (zusammen mit den Koordinatoren und deren Hilfsstudenten vor Ort), musste das neue Agreement dann nochmals von allen Seiten unterschrieben und bestätigt werden. Weiterhin bekam ich eine E-Mail für die Online-Anmeldung für einen Wohnheimplatz. Hier musste man zwischen verschiedenen Zimmertypen und Preiskategorien auswählen. Grenoble verfügt über sehr viele Wohnheime, mit meiner *Résidence Terralis* hatte ich glaube ich großes Glück. Sie liegt zwischen Campus und Stadt und die 3er WGs sind sehr neu und modern gestaltet (im Vergleich zu so manch anderen Wohnheimen). Ich vermute allerdings, dass in dieser *Résidence* nur Studenten waren, die das komplette Studienjahr in Grenoble studiert haben. Das zuständige Sekretariat ist allerdings nicht im Haus selbst, sondern auf dem Gelände der *Résidence Ouest* (ca. 10 Fußminuten entfernt). Exzessive Partys oder störender Lärm haben eher selten den Schönheitsschlaf gestört, dafür musste man dann schon in die *Résidences Rabot, Condillac* oder *Ouest* gehen (aber das kommt wohl auch immer auf jedes Jahr und seine Studenten an ;-)). Mit meinen beiden Mitbewohnerinnen hatte ich leider weniger Glück, was sehr schade, aber nicht zu ändern ist. Da ich bereits fast am Ende meines Studiums bin und sich die meisten Erasmus-Studenten eher am Anfang bzw. mitten im Studium befinden, war der Altersunterschied auch relativ groß und vielleicht mit ausschlaggebend. Aber an Bekanntschaften mangelt es ja zum Glück nicht im Erasmus-Austausch ;-)

Bezüglich erforderlichen Dokumenten vor Ort, kann ich nur empfehlen ca. 10 Passfotos mitzubringen. Immer und überall wollen die Franzosen ein Passfoto (ich hatte zur Sicherheit auch immer eins im Geldbeutel). Außerdem braucht man eine Kopie des Krankenversicherungsnachweises (hier ganz wichtig: falls du privat versichert bist, und nur eine Krankenkarte hast, auf der kein Ablaufdatum steht, brauchst du ein extra Schreiben der Versicherung, das dir bestätigt dass du im laufenden Studienjahr versichert bist, ansonsten verzögert sich das komplette Einschreibungsverfahren). Internationale Geburtsurkunde reicht eine, ich hatte lediglich einmal eine Kopie gebraucht für meinen CAF-Antrag (ich empfehle diesen online auszufüllen und auszudrucken; wenn man alles per Post schickt, geht die

Bearbeitung schneller). Sich durch diesen Wirrwarr an Fragen und Papierchaos zu kämpfen lohnt sich aber definitiv, ich habe monatlich eine Entlastung von 90 Euro bekommen. Auch die Vorder- und Rückseite deines Ausweises kannst du einmal kopieren und mit in den Ordner der wichtigen Dokumente ordnen. Vor Ort muss man außerdem eine zusätzliche Versicherung abschließen „*responsabilité civile*“, die 20 Euro kostet. Das bekommt man aber alles bei der „*Réunion*“ vor Ort erklärt.

Bezüglich Kontoeröffnung kann ich keine großen Tipps geben. Ich selbst bin zur Société Générale gegangen. Hier würde ich allerdings von der Filiale direkt auf dem Campus abraten, da dort die meisten Studenten hingehen und die Mitarbeiter auf mich einen völlig genervten Eindruck gemacht haben. Das Konto war zwar sehr günstig, aber im Endeffekt wusste ich nicht warum ich es eigentlich eröffnen musste. Die CAF wollte im Antrag zwar eine französische Kontonummer, das Geld wurde aber dann an CROUS, bzw. direkt an mein Wohnheim überweisen, sodass mein Konto völlig außer Acht blieb...

2. Leben in Grenoble

Das Leben in Grenoble ist sehr idyllisch und angenehm. Die umgebende Natur ist einfach bombastisch und zu allen Jahreszeiten relativ schnell auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die Stadt ist nicht sehr groß, und eigentlich kommt man überall gut mit dem Fahrrad hin (zumindest aus der Stadt zum Campus und zu den Wohnheimen). Hierfür empfehle ich allen die nicht mit Auto (sprich eigenem Rad anreisen) das *MetroVélo*. Das sind städtische Fahrräder, die man sich an verschiedenen Stellen (u.a. auf dem Campus selbst) leihen kann, entweder monatsweise oder direkt für längere Zeit. Ist super günstig und sehr praktisch.

Nicht so günstig sind leider die Lebenshaltungskosten. Hier musst du mit deutlich mehr rechnen als in Deutschland. In der Nähe vom großen Casino Géant (Tram Station Nyerpic Belledonne, 5 Min vom Campus entfernt) gibt es einen Lidl. Ich empfehle vieles dort zu kaufen, da die Preisunterschiede doch sehr groß sind. Regionale Produkte sind allerdings oft im Casino günstiger. Es muss also immer verglichen und abgewogen werden was man besser wo kauft.

Wer viel reisen möchte, und das mit dem Zug, dem empfehle ich sich eine *Carte Jeune* (12-25) zuzulegen. Die kostet einmalig 50 Euro und gilt für ein Jahr. Die SNCF garantiert mit dieser Karte glaube ich 30 Prozent Preisnachlass auf jedes gekaufte Ticket. Für die Tram in Grenoble gibt es leider kein Semesterticket so wie in Freiburg. Sie muss entweder jeden Monat gekauft werden (unter 25 kostet sie etwa 25 Euro im Monat) oder direkt für ein komplettes Jahr, was sich lohnt wenn man eventuell nach dem Semester noch 2 Monate bleibt... Wichtig ist allerdings dass der günstige Monatspreis nur bis 25 gilt, ab 25 verdoppelt sich der Preis!

3. Sprache

Anfangs ist es eine ziemlich große Umstellung nur auf Französisch zu sprechen und vor allem den ganzen Tag die französische Sprache um sich zu haben. Vor allem die ersten Wochen in der Uni in den ganzen Kursen waren unheimlich anstrengend da die Dozenten zum Teil sehr schnell sprechen. Nach der Eingewöhnungsphase bessert sich das Gefühl der immensen sprachlichen Belastung aber und die Angst nicht mitzukommen schwindet ein wenig. Im Ernstfall gibt es dann eigentlich auch in jedem Kurs den ein oder anderen französischen Studenten, der bereit ist seinen Mitschrieb zu teilen oder sogar seine Hilfe anbietet.

Außerhalb der Uni muss man natürlich sehr darauf achten, im Französischen zu bleiben, denn meist ist die Sprache der Erasmus-Studenten dann doch Englisch. Also ich habe versucht Gespräche die nur auf Englisch stattfanden zu meiden und das lässt sich auch gut realisieren.

4. Rund ums Studium

Im ersten Semester habe ich mit der Belegung meiner Kurse den Schwerpunkt auf die Abdeckung meiner noch offenen Kurse in Freiburg gelegt, im zweiten Semester ging es darum das Wahlmodul abzudecken. Hierfür ist es wichtig zu beachten, dass sprachpraktische Veranstaltungen nicht anerkannt werden. Theoretisch kann man sagen, war ich in der Wahl meiner Kurse frei, allerdings hat es sich für mich nicht so angefühlt. Da ich im Studium schon sehr weit bin, musste ich mindestens Kurse im dritten Studienjahr (L3) belegen (oder Master), was ich in den speziellen Bereichen sehr anspruchsvoll fand, denn als Lehramtsstudentin habe ich mich nicht derart spezialisiert gefühlt wie die französischen Studenten beispielsweise im Studiengang „*Sciences du langage*“. Hier war ich oft verloren und auf Hilfe meiner Mitstudenten angewiesen. Außerdem fand ich sehr unfair, dass ausländische Studenten mit 4 ECTS Punkten belohnt wurden wenn sie Kurse im L1 oder L2 Niveau belegt haben, im L3 Niveau galt dieser Bonus allerdings auf einmal nicht mehr und ich habe daher für die meisten meiner Kurse nur jeweils 3 ECTS Punkte erhalten, trotz wie ich finde einem Mehr an Aufwand. Für ein einziges Hauptseminar im Bereich Literaturwissenschaft in Freiburg musste ich daher drei Literatur Kurse in Grenoble belegen. Zudem war die Kurswahl im zweiten Semester (Januar-Mai) um einiges beschränkter (vor allem in den höheren Semesterzahlen, also ab L3 bis Master), wodurch ich viel weniger wirklich das besuchen konnte was mich eigentlich interessiert hätte. Das war schade.

4.1. Belegte Kurse / Veranstaltungen

- Übersetzung(en) Version/ Thème (L3)

Die Übersetzungskurse die ich besucht habe, hätten unterschiedlicher sein können. Im Kurs *Thème* (vom Französischen ins Deutsche) lief das ganze eher wie ein Diktat ab, und im Kurs *Version* (vom Deutschen ins Französische) wurde jedes Wort auf die Goldwaage gelegt und diskutiert wie man den Sinn des Satzes und die Bedeutung am besten transportieren kann. *Version* hat mir mit der Dozentin sehr viel Spaß gemacht, da es sich irgendwie immer wie eine Art Puzzle angefühlt hat das es zusammen zu setzen galt und nicht nur einfach striktes eins zu eins übersetzen, was ja meist sowieso nicht möglich ist. Leider gibt ein solcher Übersetzungskurs jeweils nur 1,5 ECTS Punkte, da jeder Kurs immer nur eine Stunde dauert. Als Leistungen innerhalb der Kurse wurde jeweils eine „Hausaufgabe“ (*devoir à la maison*) über die Ferien, sowie 2 Klausuren (*devoir sur table*) gegen Ende des Semesters gefordert.

- Littérature moderne, Littérature de jeunesse, Littérature francophone et comparée

Bei der Belegung der Literatur Kurse muss man sehr vorsichtig sein, denn hier habe ich festgestellt hängen die Leistungs- und Kursanforderungen sehr stark vom jeweiligen Dozenten ab. Hier ist es also sehr wichtig, dass du direkt in den ersten Stunden (in den ersten Wochen haben wir als Erasmus Studenten ja Zeit und Luft verschiedene Kurse zu probieren und uns anzuschauen) mit dem Dozenten sprichst und dich klar über seine Wünsche und Vorstellungen informierst. In drei meiner vier besuchten Literatur-Kurse lief alles super, und in dem einen Seminar kam es leider am Ende zu großen Missverständnissen, wodurch sich mein Arbeitsaufwand um ein Vielfaches vergrößert hat. In der Regel wird ein (oder mehrere) Werk(e) behandelt, worüber am Ende entweder eine Dissertation (für die ausländischen Studenten ist meist eine Abschwächung der geforderten Seitenzahl oder Modifikation des Themas möglich) oder eine Klausur geschrieben wird. Die Bandbreite an möglichen Kursinhalten ist weit, leider weiß man als Erasmus-Student nie im Voraus, was in welchem Seminar behandelt wird. Man muss wirklich hingehen um zu erfahren über welche Werke gesprochen wird. Ich hatte ein Seminar in dem 3 verschiedene Werke behandelt wurden und das übergeordnete Thema die Komik in den Romanen war, im zweiten Kurs ging es um Märchen (die gelesen, analysiert, miteinander verglichen und interpretiert wurden), ein weiterer Kurs behandelte die Gemeinsamkeiten und Verbindungspunkte von Kunst und Literatur und in meinem vierten belegten Literaturkurs wurde zwar lediglich ein Roman analysiert, dafür war dieser 500 Seiten lang. Also der Lese-Aufwand ist nicht zu unterschätzen...

- Initiation aux méthodes d'analyse littéraire

Dieser Kurs wird speziell für Erasmus-Studenten angeboten, die literaturwissenschaftliche Kurse besuchen möchten und wird auch sehr empfohlen. Inhalt des Kurses ist, wie ein typischer französischer „*commentaire composé*“ oder eine „*dissertation*“ aussieht und

aufgebaut ist. Es werden gängige Formulierungen erarbeitet und viele Textabschnitte verfasst. Zu jedem behandelten Text wird entweder eine Einleitung oder ein Teil des Hauptteils gefordert. Ich muss leider sagen ich konnte den Dozenten gar nicht leiden, ich glaube entweder man mag ihn oder nicht, aber ich hatte stets das Gefühl in der Grundschule zu sein in seinem Kurs. Seine Art zu kommunizieren lag mir einfach nicht und daher war ich froh als der Kurs vorbei war. Als Leistungsanforderungen wurden einmal am Ende eine Klausur und zusätzlich während des Semesters einzelne selbstständig bearbeitete Texte benotet.

- *Grammaire française, Français Professionnel*

Diese Kurse sind ebenfalls Kurse speziell für Erasmus-Studenten, durchgeführt meiner Einschätzung zufolge von einem der ältesten Dozenten an Stendhal. Eine Trophäe auf seinem Gebiet, aber auch gewöhnungsbedürftig, bzw. ich schätze hier gilt das selbe wie beim Dozenten von „Initiation aux méthodes d’analyses littéraires“, entweder man mag ihn oder nicht. Ich für meinen Teil war sehr fasziniert von seinem Wissen und habe in seinen Kursen sehr viel gelernt.

- *Phonétique expérimentale*

Dieser Kurs war für mich sehr anspruchsvoll, da ich im Vergleich zu den anderen quasi keine Ahnung hatte. Hier hatte ich das Glück in einer Gruppe mit noch zwei anderen Erasmus-Studentinnen mitarbeiten zu dürfen, die sich sehr gut auskannten und mir daher viel geholfen haben. Im zweiten Semester hatte ich viele Sprachwissenschafts-Kurs belegt, und in jedem wurde am Ende ein „Dossier“ gefordert. Dieses wurde entweder im Zweier oder im Dreier-Team erstellt. In diesem Kurs hat sich jede Gruppe eine eigene Problematik ausgedacht, die dann mittels der Analyse von vor Ort im Sprachlabor gemachten Sprachaufnahmen bearbeitet wurde. Die Dozentin dieses Kurses war aber super nett und die Atmosphäre daher immer sehr entspannt.

- *Sociolinguistique*

Etwas chaotischer Kurs mit sehr nettem Dozenten, der mich sogar in seinem eigentlich bereits vollen Kurs noch aufgenommen hat. Auch hier wurde im Binom ein Dossier erstellt. Thema des Kurses war dieses Semester „l’usage de trop juste et voilà“ im heutigen gesprochenen Französisch. Dafür haben wir eine kleine Umfrage und Art Studie durchgeführt. Jedes Binom hat eine Hypothese aufgestellt und um diese zu beantworten unsere gewonnenen Daten ausgewertet und analysiert. Das erstellen dieses Dossiers hat mir am meisten Spaß gemacht, da wir relativ viele Daten hatten, und dadurch auch einigermaßen handfeste Aussagen formulieren konnten.

- Psycholinguistique

In diesem Kurs ging es dieses Semester um die „*acquisition des liaisons obligatoires chez des enfants*“. Das Thema war total spannend und ich habe einiges gelernt, allerdings war der Arbeitsaufwand in diesem Kurs immens hoch. Die Dozentin hat uns lediglich von der Durchführung der Sprachaufnahmen mit den Kindern entbunden. Somit wurde von uns schlussendlich eine sehr umfangreiche Excel-Tabelle, ein Dossier und eine Abschlussklausur gefordert. Außerdem haben wir für die Analyse in diesem Dossier lediglich mit den Daten unserer acht Kinder gearbeitet, weshalb die Auswertung (bei einer so geringen Anzahl) um einiges weniger Spaß gemacht hat, im Vergleich zum Kurs Sociolinguistique.

- Interprétation français-allemand (Master)

Dolmetsch-Kurs, sehr anspruchsvoll mit netter Dozentin; es wird keine abschließende Arbeit gefordert, sondern die Übersetzungen aus den Stunden werden jeweils benotet. Da im Master-Studium die Studenten die Deutsch als Übersetzungssprache wählen eher die Minderheit sind, sind diese Kurse wirklich toll. Die Atmosphäre ist super und dort habe ich auch am einfachsten Kontakt mit französischen Studenten knüpfen können.

- Orthographie Niveau 1

Da der Kurs offiziell nur für L1 und L2 ausgeschrieben ist, habe ich ihn aus zeittechnischen Gründen leider nur im ersten Semester belegt, obwohl ich ihn super interessant fand. Diesen Kurs hätte ich im zweiten Semester gerne weiter gemacht. Die Dozentin hat ein spezielles Modell vorgestellt, wie Kinder und Jugendliche Fremdsprachen lernen können. Auf Grundlage diesen Modells haben wir die französische Sprache analysiert und orthographisch aufgeschlüsselt. Selbst für die Franzosen war der Kurs nicht einfach, aber wir beiden Erasmus-Studentinnen konnten gut mithalten und es hat wirklich Spaß gemacht. Es wurden im Semester zwei Klausuren geschrieben.

4.2. Studentenangebote

- Tramway nommé culture

Das Beste überhaupt während meines Aufenthalts war das kleine Heftchen „*Un tramway nommé culture*“ das jeden Monat neu rauskommt und in der Uni ausliegt. Ich habe den Großteil meines kulturellen Programms diesem Heft zu verdanken. Das war wirklich richtig super! Und auch wenn es am Ende nicht den Erwartungen entsprochen hat, so war es umsonst und man hat daher nichts groß verloren ☺. Um davon zu profitieren muss man sich lediglich per E-Mail (Adresse steht im Heft) anmelden (mit Name und Matrikelnummer) und dann kann es losgehen und man kann sich jeden Monat durch eine kurze Mail bei den gewünschten Veranstaltungen anmelden. Vieles ist sowieso umsonst und bei manchen Veranstaltungen

steht im Heft mit dabei wie viele Plätze umsonst an Studenten vergeben werden, die man sich dann schnappen kann. Ich habe während meiner Zeit hier bestimmt jeden Monat 4 „Spectacles“ gesehen, wie beispielweise diverse Kinofilme, Theaterstücke, Verkostungen, Konzerte, Museumsnächte oder Ausflüge beispielweise nach Lyon zu einer großen Kunstaussstellung.

- Sportangebot

Als Student kann man, wie auch an der Universität Freiburg, am Allgemeinen Hochschulsport teilnehmen. Allerdings ist das nicht umsonst. Zunächst muss man sich eine Sportkarte im Schwimmbad ausstellen lassen (kostet 20 Euro, gilt für das ganze Jahr und Passbild nicht vergessen), um sich anschließend für die einzelnen Sportarten anmelden zu können. Dies geschieht leider nicht bequem online, sondern an einem speziellen Tag, an dem ALLE Sportwilligen ins Schwimmbad strömen um sich in die gewünschten Kurse einzutragen. Das ist sehr nervig und umständlich, aber unumgänglich. Jeder Sportkurs kostet dann noch mal extra und kann entweder benotet (cours noté) oder einfach so zum Spaß betrieben werden. Ich hatte mich damals für einen Tanzkurs (contemporary/ Modern Jazz) entschieden, von dem ich aber leider sehr enttäuscht war. Ich habe den Eindruck, dass die Kurse eher für Studenten gedacht sind, die die jeweilige Sportart ausprobieren wollen und nicht für „Könner“. Das Angebot ist jedenfalls riesig und vielseitig.

- Intègre

Intègre ist eine Studentenorganisation, die total viele Freizeitangebote, Ausflüge und Abende für die Studenten organisiert. Wer gleich bei Ankunft relativ schnell starten und auf Tour gehen will, der sollte sich frühzeitig informieren, da die Plätze sehr schnell vergeben sind. Ich war damals als in Grenoble ankam, und davon hörte, schon zu spät dran. Man muss sich lediglich für 5 Euro als Mitglied anmelden (im EVE Gebäude auf dem Campus) und schon kann's losgehen!

Profite bien de ton séjour!